

Am Vorabend der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages wurde im Regensburger Kolpinghaus die diesjährige Kulturpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutschen Volksgemeinschaft 2019 verliehen. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgemeinschaft, überreichte im Rahmen des Festaktes die Urkunden an die Preisträger. Wissenschaft, Kunst, Darstellender Kunst, Publizistik, Literatur und Brauchtumspflege. Als Moderatorin leitete Iris Marie Kotzian, Sängerin und SL-Förderpreisträgerin von 2005, charmant durch den Festlichen Abend. Zum ersten Mal dabei war die Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen, Kerstin Schreyer, die eine engagierte Rede hielt.

Ich freue mich, daß ich heute erstmals bei der Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise als traditioneller Auftaktveranstaltung ihres Festlichen Abends teilnehmen kann, sagte Schreyer. „Durch Ihr Wirken zeigen Sie, daß die Sudetendeutschen nicht nur wie tragende Säulen unserer Gesellschaft sind“, so die CSU-Politikerin. „Die Sudetendeutschen bereichern unsere bayerische Kulturlandschaft.“

Und dies nicht all dem Schrecklichen, was die Vertreibenen durchlitten hätten: „Was die Heimatvertrebenen nach Ende des Zweiten Weltkrieges für Bayern und in Bayern durchlitten, ist immens.“ Aus der eigenen Heimat vertreiben, in der sie über Jahrhunderte tiefste Wurzeln geschlagen hätten, ihrer Habe und ihres Gutes beraubt, und trotz der grausamen Willkürakte und Gewalttaten, die sie Flucht und Vertreibung erleben mußten, hätten sie die Kraft zu einem Neuanfang in Bayern gefunden. „Was damals gelang, wird heute völlig zu Recht als Integrationsleistung bezeichnet.“ In Bayern habe man einen Weg des guten Miteinanders gefunden und sei zu einer starken Gemeinschaft zusammenschlossen. „Der wunderschöne Blick des Vierten Stamm Bayerns zeigt, wie eng diese Verbundenheit ist.“

Eine derartige Verbundenheit bestohe auch zur schönen Stadt Regensburg, in der die viele Sudetendeutschen nach der Vertreibung eine neue Heimat gefunden hätten. „Nicht zuletzt in der Aufnahme die Stadt Regensburg 1951 die Patenschaft über die Sudetendeutsche Volksgemeinschaft“, habe die Ministerin hervorgehoben.

Der Freistaat Bayern trete immer für die Anliegen der Volksgemeinschaft ein. Er sei sich seiner Verpflichtung gegenüber den Sudetendeutschen als seinem Vierten Stamm bewusst. „Wir setzen uns ein, daß Ihr Schicksal und Ihre Geschichte lebendig im Bewußtsein unserer Gesellschaft erhalten bleiben.“ Neben Projekten und Einrichtungen der Sudetendeutschen wie das Sudetendeutsche Musikinstitut und das Kunstmuseum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das Egerlandmuseum in Marktredwitz und das Bergsteigmuseum in Neugubitz. So sichern und stärken wir den Erhalt Ihrer Kultur.“

Auch der Bau des Sudetendeutschen Museums in Regensburg komme gut voran. Das Gebäude werde noch in diesem Jahr fertiggestellt und dann gemeinsam mit dem Sudetendeutschen Haus ein „einzigartiges Areal“ darstellen. Die Ministerin dankte den Sudetendeutschen für ihren Einsatz und ihr Mitwirken dabei. „Der Freistaat baut für Sie das Gebäude. Sie aber als Bürgerinnen, die mit Leben und Geschichte füllen werden.“ Im Herbst gehe es voraussichtlich an die Innengestaltung und die Einrichtung der Räumlichkeiten. Mit unermüdlichem Engagement kümmerten sich zum Beispiel die Sudetendeutschen schon jetzt darum, das Museum zu dem zu machen,



Preisträger und Laudatoren: SL-Kulturreferent Dr. Ulf Broßmann, Dr. Hatto Zeidler, Professor Dr. Ulf Broßmann, Schirmherrschaftsministerin Kerstin Schreyer, Brigitt Hadlich, Dr. Wolfram Hader, Professor Dr.-Ing. Gottfried Konecny (im Rollstuhl), diäteter Margrit Konecny, seine Schwägerin und Witwe seines Bruders Professor Ewald Konecny, in Vertretung von Professor Dr. Anton Legner dessen Nichte Angela Melusin, Mutter Helge Simper in Vertretung von Patrick Simper, Dr. Zuzana Finger, Susanne Habel und Stanislaw Déd.

› Festlicher Abend mit Kulturpreiserleihung in der Donaustadt

Mitten in Regensburg

was es sein sollte: „Ein Ort, der unserer ganzen Gesellschaft, aber besonders auch der Jugend und der Schulklassen, die Kultur und Leistung der Sudetendeutschen eindrucksvoll nahebringen kann.“ Das Museum werde aber zusätzlich ein Ort des Dialogs sein, auch mit den tschechischen Nachbarn: „Wir in Bayern stehen fest an ihrer Seite, liebe Sudetendeutsche. Ihre Geschichte ist Teil unserer Geschichte. Wir unterstützen Sie daher nach Kräften“, so die Rednerin.

Sie lobte das beispielhafte Werte- und Kulturbewußtsein



Dr. Ortrud Kotzian begrüßt.

der Kulturpreisträger mit ihrem Ideenreichtum, Kreativität und Wissen, das die Stärke der Gesellschaft als Stütze der Gesellschaft zeige. „Sie sind glänzende Botschafter für die Erfolgsgeschichte Ihrer Volksgemeinschaft und Puls der Zeit und ganz vorne dabei“, betonte Schreyer und gratulierte herzlich.

Gratulierte habe zuvor bereits der Regensburger Bürgermeister Jürgen Huber. Freundlich begrüßte er Preisträger und Festgäste zum festlichen Beginn des Pfingstfestes. „Willkommen in der Patenstadt der Sudetendeutschen, die gerne der Gastgeber zu Ihrem 70. Sudetendeutschen Tag ist“, sagte der Dritte Bürgermeister. Er komme herzlich von der Hauptversammlung des Sudetendeutschen Tages in der Heimatstadt, der unter dem Motto „Zu-

sammelnhalten in unseren Städten“ gestanden sei. Dies sei auch zutreffend für die Sudetendeutschen, die den Zusammenhalt schon immer besonders gut gepflegt hätten. „Und dazu sind persönliche Treffen nicht nur digitale Kontakte“, meinte Huber. Der Politiker, im Zivilberuf Künstler und Kulturschaffender, schloß seine Rede mit den Worten, er freue sich, gemeinsam mit den Gästen des Festlichen Abends im Kolpinghaus „mitten in Regensburg“ Kultur und Musik zu genießen.

Das meiste sicher auch der Vorstandsvorsitzende der Sudetendeutschen Stiftung, der eingangs alle begrüßt hatte. „Die Sudetendeutschen brauchen gemeinsame Erlebnisse, um den positiven Wert ihres Handelns immer wieder zu erfahren“, so Ortrud Kotzian. Als Beispiel nannte er den Brünner „Versöhnungsmarsch“ beim „Meeting Brno“, an dem er mit mehr als hundert sudetendeutschen Landsleuten eine Woche zuvor teilgenommen hatte. „Zu unseren Nachbarn, die der Jugendlicher tschechischer Brünner Jahre von Pohltz aus nach Berlin zurückgehoben, den ihre deutschen Landsleute aus derselben Stadt Ende Mai

1945 in ungekehrter Richtung in einem Todesmarsch beschreiten wurden, läßt in einem mehr als 70jährigen Sudetendeutschen jenes Krübeln spüren, das ihm Ende dieses Jahres wieder voll für die Volksgemeinschaft und Kulturarbeit bereitstellen. „Im nächsten Jahr wollen wir das Sudetendeutsche Museum nicht nur eröffnen, sondern auch mit einem großen Museumsfest der Öffentlichkeit präsentieren“, verkündete Kotzian, dem Ministerin Kerstin Schreyer mehrfach in ihrer Rede für seinen unermüdlichen Einsatz dabei dankte.

Die aktuellen Kulturpreisträger, die ebenfalls zur Erhaltung des Erbes der Sudetendeutschen beitragen und denen er herzlich gratulierte, begrüßte Kotzian. „Kultur ist in ihrer gesamten Vielfalt und Vernetzung im geographischen Raum der Sudetendeutschen ein zentraler Bestandteil. Diese Schlesien die historische Antwort

auf den Verlust der Heimat“, so Kotzian. Sie wirke als Brücke zwischen Menschen unterschiedlicher Sprache, Konfession und Religion über Grenzen hinweg. „Kultur will schöpferisch tätig sein, über das Bestehende hinaus Neues schaffen und jeweils in sich entwickelnden Strukturen die Zukunft gewinnen.“ Dabei sei sie „angewiesen auf Begegnung, Verständigung und wechselseitigen Verständnis und die Überwindung von Vorurteilen.“



Bürgermeister Jürgen Huber.

Museum an der Hochstraße in München-Au. In diesen Monaten sehen wir bei baulichen Fertigstellung entgegen.“ Auch das Sudetendeutsche Haus solle bis Ende dieses Jahres wieder voll für die Volksgemeinschaft und Kulturarbeit bereitstellen. „Im nächsten Jahr wollen wir das Sudetendeutsche Museum nicht nur eröffnen, sondern auch mit einem großen Museumsfest der Öffentlichkeit präsentieren“, verkündete Kotzian, dem Ministerin Kerstin Schreyer mehrfach in ihrer Rede für seinen unermüdlichen Einsatz dabei dankte.

Die aktuellen Kulturpreisträger, die ebenfalls zur Erhaltung des Erbes der Sudetendeutschen beitragen und denen er herzlich gratulierte, begrüßte Kotzian. „Kultur ist in ihrer gesamten Vielfalt und Vernetzung im geographischen Raum der Sudetendeutschen ein zentraler Bestandteil. Diese Schlesien die historische Antwort

deutschen Kulturraum mit- und eingebacht, was den Sudetendeutschen zur Ehre gereicht, was wert ist, weiter erforscht, weiter dargestellt, weiter beschrieben und besungen, weiter künstlerisch verarbeitet oder erlebbar zu werden“, so Kotzian, der alle Gäste willkommen hieß.



Iris Marie Kotzian moderiert.

Vorgestellt wurden die Preisträger danach von Mitgliedern der Jury: dem Direktor des diesjährigen Musikinstituts, Andreas Wehnmeyer, der auch den erkrankten Dirigenten Armin Rosin vertretend, von Heimatpublizistin Zuzana Finger, dem Historiker Ulf Broßmann, dem Künstler Hatto Zeidler, dem SL-Bankdiskulturreferenten Wolf Dieter Hamper und mir, der Kulturdateurin dieser Zeitung. Wir trugen abwechselnd die Rede. Ich habe die Laudationen vor, die in der Festausgabe dieser Zeitung zu Pfingsten (= SAZ 23/2019) erschienen sind.

Wie bei den letzten beiden Verleihungen der SL-Kulturpreise moderierte die Sopranistin Iris Marie Kotzian, deren Eltern aus dem Riesengebirge und aus dem Egerland stammen und die Trägerin des SL-Förderpreises für darstellende und ausübende Kunst 2004 ist. Die Tochter von Offried Konecny wurde in Augsburg geboren, studierte Gesang an der Hochschule für Musik in Würzburg und war ein Verschiedenes, die bevorstehende Oper gab der Preisverleihung einen menschlichen und unterhaltenden Aspekt und brachte etwas Tempo in den zähen Akt zwischen Reden und Ritual.

– von Moldau über Elbe bis hin zu Donau und Rhein –, die sie mit Leben und Werk der Preisträger verband. So ging sie auf die jeweiligen Biographien ein, zeigte dazu Bilder und entlockte den frisch gekürten Kulturpreisträgern spannende Aussagen zu Leben und Werk.

Als erstes Gewässer erwähnte Iris Marie Kotzian die Warme Steinaach, an deren Ufer die diesjährige Kunstpreisträgerin 1953 im oberfränkischen Weidenberg geboren worden war. „Schon in ihrer Kindheit wurde die kleine Brigitt Hadlich von der traditionellen Glasveredlung geprägt“, so Kotzian. Denn nach dem Zweiten Weltkrieg hätten die Vertreibenen die Galtborner Glasindustrie mitgebracht. Im Weidenberger Glaskonfektionsmuseum (GKM) würden die Maschinen, Öfen und die damit erzeugten Glasprodukte, wie Kugeln, Lusterbehälter, Glaskugeln und andere Flachglasprodukte aus dieser Zeit ausgestellt. Die Isar in München und die Seine in Paris hätten das Studium der Preisträger begleitet. Heute liege sie wieder in Weidenberg, das das Polt-Haus betreibe, das sie 2017 zum 20jährigen Bestehen des GKM künstlerisch illuminiert habe. „Mein jüngstes Projekt ist ebenfalls in Weidenberg“, erklärte Hadlich. „Dafür soll im denkmalgeschützten ‚Bem-Haus‘ in der alten Werkstätte der Glasveredlung eine lebendige Geschichtswerkstatt errichtet werden.“ Beteiligt

an dem Projekt sind unter anderem die Spender würden dann auf einer mit ihrem Namen gratifizierten Glasplatte im Rahmen eines Kunstwerks genannt.

Nach Preisverleihung und Applaus schmetterte Iris Marie Kotzian „Johohoho“ aus der Arde des Baland in Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“. Denn neben wegen eines Engagements mit dem französischen Nannes in dieser Rolle konnte Patrick Simper, der Preisträger für Darstellende



Schirmherrschaftsministerin Kerstin Schreyer und Volksgemeinschaftspräsident Bernd Posselt bei der Überreichung des Großen Kulturpreises an Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. m. Gottfried Konecny. Bild: Michael Santolfter

Kunst, nicht kommen. Seine Mutter Helga Simper habe jedoch eine Audio-Botschaft mitgebracht: „Darin erzählte der 1900 geborene Bassist von einer ersten Fahrt nach Engelswald im Kreis Neutetschin mit seinem Vater Edwin: „Ich war elf Jahre alt“, erinnerte sich Simper, „als wir über die vereste Lubina spazierten“. Als ihm sein Taschenmesser über das Brückengeländer gefallen sei, sei er über das Eis gerollt, um es zurückzubekommen. Und die Lubina fließt in die Oder“, freute sich die Moderatorin über die zufällige Wasser-Assoziation des Preisträgers.

Von der Oder führte die Reise an die Moldau, wo 1928 der Wissenschaftspräsident geboren wurde. Nach der Vertreibung habe es Anton Legner zunächst zum Studium der Kunstgeschichte nach Regensburg an die Donau und später zu seiner Stätte seines eigenen Wirkens an Rhein und Maas verschlagen, so besonders nach Köln, wo lange Museumsdirektor gewesen sei. „Noch ein Wasserfrauennamen“, fiel der Moderatorin dazu ein, die auf das Wirken der Preisträgerin in der Ausstellung „Parler-Kunst am Rhein“ 1983 in Prag an der Moldau hieß.

Und dann schwammen alle wieder in der Eger, wo Wolfram Haders Wurzeln zu vermuten sind. Auch wenn er 1969 in Stuttgart zur Welt kam, stammt der Publizistikpreisträger mit seinem Vater Widmar Hader, der 1996 den Großen Kulturpreis erhielt, doch aus Elbogen an der Eger. In die Fußstapfen seines großen Komponistenvaters trat auch Wolfram Hader als Musiker, Komponist und Chorleiter. „Im von mir geleiteten Lauenau-Musikerverein gebe ich derzeit Werke der in Aerobachsdam am Kaspien Meer geborenen Khabija Zeynalova heraus“, erklärte Hader. „Aber auch die Volksliedertage meines Vaters Widmar Hader seien ein Projekt. Wie sein Vater ist auch er Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.“

Und ein Wissenschaftler erhielt nun den diesjährigen Volkstempres: Stanislaw Déd war mit seiner Laudatorin, Zuzana Finger, der Heimatpublizistin der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.

„Der Komponist der Stücke, Franz Vinzenz Krommer, wurde 1739 in Iglau geboren, an den Ufern der Elbe liegt die Stadt, die die Moderatorin und danach flossen beim Empfang der Bayerischen Staatsregierung im Kolpinghaus in Regensburg, zu dem Ministerin Kerstin Schreyer eingeladen hatte, nur noch Wein und Edelweiss. Fischereipreisträger Déd

Der im Glatzer Gebirge entspringende Donauoberrhein March und dessen Zufluß Zohse spielen oft eine Rolle in den Werken der Literaturpreisträgerin, die 1900 im nährischen Sternberg geboren wurde, wie man dann erfährt. Ein kurzer Film führte in das Leben der Schriftstellerin und bildenden Künstlerin Erica Predetti ein. Auch ihr war die Reise nach Regensburg zu beschreiben. In meiner Laudatio schilderte ich Predettis Herkunft und Werk, wozu man am Pfingstmontag beim „Sudetendeutschen Schatzkästlein“ noch mehr hören konnte.“

Im Festsaal gedungen hätte man nun Anton Dořák „Lied an den Mond“ von Iris Marie Kotzian. Denn bis zum Mondreicht das Wirken des 1930 in Troppau geborenen Empfängers des Großen Kulturpreises. „Wissenschaftler Gottfried Konecny hatte die NASA beim Apollo-Programm mit Lunarversorgungsstationen bei der Eroberung des Erdtrahmens unterstützt. Auch wenn er lange in den USA und Übersee lebte, ist Konecny auch wieder in Deutschland und kam trotz seines überstandenen Hüftprolapses zum Sudetendeutschen Tag. Sein kürzlich verstorbener Bruder Ewald, wie er ein Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, hat ihn vorgeschlagen, so Konecny. Auch in Ewald Konecny's Namen bedankte sich die internationale bayerische Vermessungswissenschaftler bei seiner Mutter Olga Sprener: „Sie konnte Tschechien und hat uns Kinder am Kriegesbeginn beschützt“, erinnerte sich Konecny. „Und ich bedanke mich auch beim Freistaat Bayern, der die Integration der Sudetendeutschen ermöglicht und unterstützt hat, und bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft für diese große Ehre!“

Nach dem schönen Schlußwort schickte die Sängerin die im Festsaal schon schwelgebenden Gäste mit ihrem von Christoph Obermann am Klavier begleiteten Arrangement der „Schönen blauen Donau“ von Johann Strauß Sohn ab. Denn der Festliche Abend war auch ein „Königstanz“, dank der geschichtlichen Moderation durch eine Sängerin, der Wahl von zwei Musikern unter der Leitung der Preisträgerin, das Bällettspekt der Westböhmischen Symphonieorchesters Mariental spielte, das von einem Septett von Ludwig van Beethoven auch drei Bällettspekt:

Der Komponist der Stücke, Franz Vinzenz Krommer, wurde 1739 in Iglau geboren, an den Ufern der Elbe liegt die Stadt, die die Moderatorin und danach flossen beim Empfang der Bayerischen Staatsregierung im Kolpinghaus in Regensburg, zu dem Ministerin Kerstin Schreyer eingeladen hatte, nur noch Wein und Edelweiss. Fischereipreisträger Déd



Das Bällettspekt des Westböhmischen Symphonieorchesters Mariental spielte Werke von Ludwig van Beethoven und Franz Vinzenz Krommer.

Susanne Habel